

Autor:	Johannes Wichelhaus
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 Anmerkungen zum 35. Psalm, vgl. die Mitteilungen aus den Vorlesungen über das Alte Testament. Erstes Heft: Aus den Psalmen

Dieser Psalm bietet die Kehrseite des 34. Psalmes, indem er von der göttlichen Strafgerechtigkeit handelt wider diejenigen, welche die Gottesfürchtigen und Stillen im Lande mit Haß, Bosheit und Feindschaft, verfolgen. Wie in Psalm 34,16.17 bereits bezeugt war die göttliche Vorsehung für die Gerechten und der göttliche Zornblick gegen die Böses-Tuenden, so haben wir im 35. Psalm ein Gebet, worin der verfolgte und verleumdete Gerechte Gottes Hilfe und Strafe anruft wider seine Verkläger. Da ein solches Gebet nicht minder als alle anderen aus dem Geiste Gottes hervorgegangen ist, so ist daraus zu entnehmen, wie Gott in Seiner Gnade zu einem Rächer und Feinde derer wird, welche dem Gerechten Böses ansinnen, falsches Zeugnis ablegen und Liebe mit Haß, herzliche Teilnahme mit Schadenfreude vergelten, und welche da verderben und fluchen, wo Gott gerettet und gesegnet haben will. Vgl. Ps. 109. –

Die Bestreiter der Autorität des Alten Testaments rechnen diesen Psalm zu den sogenannten Rache-psalmen, wie auch Psalm 41 und 69 und 109 und bezeichnen von ihrem sogenannten sittlichem Standpunkt aus die in diesen Psalmen hervortretende Gesinnung als lieblos und ungerecht. Dagegen ist folgendes zu erwidern.

1. Daß David voll Liebe gewesen ist für seine Feinde, beweist seine Geschichte, vornehmlich sein Verhalten gegen Saul; so auch Vers 13-15 dieses Psalmes:

„Ich aber, wenn sie krank waren, zog einen Sack an, tat mir wehe mit Fasten, und betete von Herzen stets; ich hielt mich, als wäre es mein Freund und Bruder; ich ging traurig wie Einer, der Leide trägt über seine Mutter. Sie aber freuen sich über meinen Schaden, und rotten sich; es rotten sich die Hinkenden wieder mich, ohne meine Schuld; sie reißen und hören nicht auf.“

2. Daß in dem Alten Testament die Feindesliebe gefordert wird, beweisen u. a. die Stellen: 3. Moses 19,17.18.34. – 2. Mose 23,4.5. – Sprüche 25,21; 20,22; 24,17.18.21. – Hiob 31,29. Im 7. Psalm Vers 5 und 6 sagt David selbst, es möge der Feind seinen Willen an ihm haben, wenn er lieblos gegen jemand gehandelt habe. – Die Apostel, wenn sie einschärfen wollen, daß man sich selbst nicht rächen und den Feinden Gutes tun soll, stützen sich deshalb gerade auf Stellen des Alten Testaments. Vgl. z. B. Röm. 12,19.20.

3. Wenn nun David an manchen Stellen von einem Hasse spricht, so beachte man, *was* er haßt und *wen* er haßt. Man vgl. z. B. Psalm 26,3.4, vornehmlich aber Psalm 139, 21.22, wo David sagt, daß er mit Ernst diejenigen haßt, welche Gottes Feinde sind und Gott hassen. Man lege deshalb der Sittenlehre menschlicher Vernunft die Frage vor, ob es Menschen gibt, welche Gott hassen und feind sind und was in diesem Falle die Liebe Gottes gebietet. Vgl. Jak. 4,4 f. Lk. 12,51 f. und 14,26.

4. Daß der vom Standpunkt menschlicher Moral erhobene Einwurf keineswegs gemacht werden kann, ergeben die Stellen, an welchen Christus ein Wehe nach dem anderen ausruft über die Pharisäer, Mt. 23, ferner die Stellen Mt. 11,20 ff., Apg. 8,20 und 23,3; 2. Tim, 4,14; Offb. 6,10 und besonders 1. Kor. 16,22: „Verflucht sei, wer den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat.“

5. Daß Gott an denen, die Ihn hassen, laut Seinem Gesetz die Missetat der Väter heimsucht (2. Mo. 20,5), daß Er den Schuldigen keineswegs für unschuldig erklärt, liegt in dem unveränderlichen Wesen Seiner Gerechtigkeit ebenso sehr, als es im Wesen Seiner Gnade liegt, Sich zu erzürnen über diejenigen, welche den Unschuldigen verfolgen, vgl. Spr. 17,15. Es heißt darum im Gesetz: „Ihr

sollt den Armen nicht bedrücken, denn Ich bin gnädig“. Vor allem eignen Haß, Zorn, Groll und Bitterkeit wird bei der ungerechtesten und lieblosesten Behandlung nur der frei sein können, welcher wie David zu dieser Gerechtigkeit Gottes seine Zuflucht nimmt und diese Gerechtigkeit am allerersten gegen sich selbst gelten läßt. – Wie heilig aber Gott in Seinem Zorn ist und daß Gottes Strafe und Rache nichts gemein hat mit menschlicher Rachsucht, geht daraus hervor, daß es in den Sprüchen öfter heißt: sobald sich der Gerechte des Falles seines Feindes freuen würde, werde Gott Sich umkehren und werde deshalb aufhören zu strafen, weil er jeder Lieblosigkeit und Bitterkeit feind ist.